

Jenseits der Lederhosenburgen

Man muss ja nicht immer Adolf Loos zitieren. Aber manchmal möchte man doch seine „Regeln für den, der in den Bergen baut“ predigen, wenn man durch heimische Touristikzentren reist. Wie wäre es mit Lois Welzenbacher, der sich beim Bauen in den Bergen auch ganz gut auskannte: „Die Natur nicht mehr als Attrappe um das Haus herum, sondern das Haus selbst als Sonne atmender Organismus, mit seinen Organen den Tageszeiten zugewandt, gelockert in der Gliederung des Grundrisses, mit großen Ausblicken in die Landschaft, ein gleichsam zum Wesen erhobener Schnittpunkt all des Schönen außen.“ Ein architektonischer Streifzug

von IRIS MEDER



Foto: An der Lage

Welzenbacher wandte seine Prinzipien 1929 im „Turmhotel Seeber“ in Hall in Tirol an, das neben Beispielen von Siegfried Mazagg, Franz Baumann, Hans Feßler und Clemens Holzmeister zu den wichtigsten Hotelbauten der Moderne in Österreich gehört. Damals hörte man auf,

großstädtische Luxusherbergen, wie etwa in Badgastein, in die „Attrappen-Natur“ zu stellen und mit dem Champagnerglas in der Hand vom Balkon aus die Landschaft zu kontemplieren, und wandte sich stattdessen einem sportlichen Erleben der Natur zu. Gefragt war für die hierfür nötigen Beherbergungsbetriebe

eine zeitgemäße Interpretation lokaler Traditionen, wie es etwa Holzmeister mit dem Umbau des aus dem 18. Jahrhundert stammenden Hotels Post in St. Anton am Arlberg vorführte.

BAUEN FÜR GÄSTE: Spätestens mit dem Nationalsozialismus zog ein merkwürdig muffiges Österreich-Bild in touristische Infrastrukturen ein, an dem die Branche teilweise bis heute festhält. Die 1970er brachten einen Gäste- und Bau-Boom mit der Folge von Preis-Leistungs-Verhältnissen, die selbst den Bundeskanzler nach Mallorca fliehen ließen. Als dann sogar Urlaube in der Karibik billiger als solche in Österreich wurden, und das bei besserer Qualität des Angebots, musste man sich erstmals Gedanken über Konzepte machen, die die Qualität den Preisen anzupassen und damit Gäste zurückzuholen geeignet waren. Der Tourismusverband Tirol gab Anfang der Neunziger die 72 Seiten starke Broschüre „Bauen für Gäste“ heraus, die positive Beispiele in der Art eines Architekturführers auflistete.

Foto: Werner Feiersinger



Der Hof aus dem 19. Jahrhundert in Ramsau, von Architekt Martin Feiersinger umsichtig saniert.



Das vorhandene alte Steinhaus wurde beim Hotel an die Lage in der Südsteiermark integriert. Planung: g2plus Grabensteiner Architekten

Im internationalen Vergleich recht spät besannen sich auch Österreichs Thermenkurorte wieder auf architektonische Qualität. Die Thermen- und Spa-Resorts stehen in der Tradition der eher mondänen Kurhotels. Ähnlich urban orientiert sind das von Jabornegg & Pálffy erweiterte Schlosshotel Velden und der Anbau

des Hotels Schloss Eisenstraße in Waidhofen/Ybbs vom Büro Hoffmann. Ein betont großstädtisch-hippes Styling-Konzept verfolgen die von novaron geplanten „the cube“-Jugendhotels Nassfeld und Hermagor.

Die „Lederhosenburgen“ (Otto Kapfinger) der Siebziger sind heute am Ende ihres Lebenszyklus und erfordern dringend bauphysikalische Überarbeitungen, räumliche Umbauten und Erweiterungen des touristischen Angebots. Mutige Beispiele sind das mit dem Staatspreis Architektur 2008 ausgezeichnete Hotel Schwarzer Adler in Kitzbühel, dem vom Büro tatanka eine Dachterrasse mit Schwimmbad aufgesetzt wurde, und das Hotel Hinteregger in Mauterndorf, das Madritsch Pfurttscheller 2007 um einen ausgebauten früheren Kinosaal erweiterte. Auch Peter Jungmanns Um- und Zubauten der Hotel-Pension Perfler in Sillian/Pustertal, prämiert mit dem Bauherrenpreis Tirol 2005, und der Pezid Apartments in Serfaus (Giner + Wucherer und Andreas Pfeifer), 2007 mit demsel-

ben Preis ausgezeichnet, gingen von der Bausubstanz der Nachkriegszeit aus. In größerem Maßstab hat man in Orten wie Ischgl, dem „Ballermann der Alpen“, mit architektonischen Altlasten zu tun. Pionier eines neuen Bewusstseins war hier das von Mescherowsky Architekten im Sinne ostasiatischer Reduktion umgebaute „Madlein“, im Kern ein Sechziger-Jahre-Bau. Die qualitätsvollen Neubauten des Hotels Adler (Paul Petter 1996) und der Apartmentvillen Aradira im nahen Kappl (ventira architekten, Wolfgang Juen 2006) verdanken das dem Architekturstudium ihrer Bauherren.

ZU GLÜCKLICHEN RESULTATEN führte auch die Bautätigkeit in St. Anton rund um die Ski-WM 2001. Neben Dietrich Untertrifallers Wellnesszentrum arlberg well.com entstand dort das neue Hotel Anton nach Entwürfen von Wolfgang Pöschl und Dieter Comploj, nachdem der alte Gasthof wegen der Verlegung der Bahntrasse abgebrochen werden musste und den Besitzern im

Foto: Hotel Schwarzer Adler Kitzbühel



Staatspreis Architektur 2008 für Schwarzen Adler



Foto: Hotel Post Bregenzwald



Foto: squid architekten

Links: Das Hotel Post im Bregenzwald wird gerade umgebaut und Ende Juli eröffnet.

Rechts: Sun Matrei – eine Apartmentanlage von Squid Architekten.

» Gegenzug ein neues Grundstück zur Verfügung gestellt wurde. Man nutzte die Chance und konzipierte ein Haus mit intelligent geplanten, flexibel nutzbaren Gästezimmern ohne Pseudo-Rustikalität. Auch Karl Fahrners Hotel Galzig und das von driendl*architects geplante „Lux Alpinae“ stehen zum definitiven Verlust alles Ländlichen in Touristenorten und setzen auf Beton, Stahl und raumhohe Verglasungen – „Urlaub ohne Hirschgeweih“ verspricht die „Lux Alpinae“-Homepage.

Im von traditionellem Holzbau geprägten Bregenzwald baute Leopold Kaufmann bereits 1970 das im Familienbesitz befindliche Hotel Post in Bezaun, das 1989 um eine Tennishalle und später von Kaufmann 96 um weitere Zimmer erweitert wurde. Der mit dem Holzbaupreis 1997 ausgezeichnete Zubau, dem über den heurigen Sommer weitere Anbauten folgen, musste in der vierwöchigen Schließzeit des Hotels fertig gestellt werden, was man mit der Montage von vorgefertigten selbsttragenden Raummodulen löste. In der gleichen Zeitspanne realisierte Kaufmann 96 den Umbau des Hotels Krone in Au. Hermann Kaufmann zeichnet auch für die Zubauten des Hotels Widderstein in Schröcken und des Naturhotels Chesa Valisa in Hirschegg im Kleinwalsertal verantwortlich. Dort hat eine engagierte Hoteliersfamilie ihren alten Betrieb architektonisch, infrastrukturell und bauphysikalisch subtil auf zeitgemäßen Stand gebracht.

Auch im Bereich Ferienwohnungen gibt es Beispiele, die Anlass zur Hoffnung geben, etwa die mit dem Bauherrenpreis 2008 prämierte Apartmentanlage SUN II in Matrei von SQUID Architekten oder die an verschiedenen Standorten realisierten Apartment-Module von Holz Box Tirol. Das mit dem Staatspreis Architektur 2000 ausgezeichnete Apartmenthaus Lechblick in Warth von Christian Lenz setzt bei seinen 14

Wohnungen auf eine Mischkonstruktion von Holzständern mit einer eingezogenen Betondecke als energetisch notwendiger Speichermasse und zusätzlicher Trittschalldämmung und erreicht damit Niedrigenergie-Standard, was leider immer noch die große Ausnahme ist (s. Seite 35). Ein überaus gelungener Umbau zu Ferienwohnungen ist der des unter anderem mit dem Preis des Landes Tirol für Neues Bauen 2004 und dem Bauherrenpreis 2004 ausgezeichneten Hauses Natalie Kröll in Ramsau. Der Hof aus dem 19. Jahrhundert wurde von Martin Feiersinger umsichtig saniert, das Wirtschaftsgebäude durch einen Neubau mit vier Ferienwohnungen ersetzt. Feiersinger griff die Kubatur des Altbaus auf und verkleidete den Massivbau mit den Holzbrettern des abgetragenen Stalls.

Der Umgang mit historischer Bausubstanz war auch Thema beim Um- und Ausbau der aus dem Jahr 1910 stammenden Pension Wechselberger in Tux durch Gharakhanzadeh Sandbichler, der 2000 den Staatspreis erhielt, und beim ökologisch und baubiologisch korrekten Zubau des Hotels Die Wasnerin in Aussee (ronacher architekten 2006). Einen produktiven Dialog von Zwischenkriegsmoderne und zeitgenössischer Architektur zeigt der vom Büro archisphere geplante Anbau des 1930 von Max Fellerer und Eugen Wörle geplanten Tulbingerkogel-Hotels nahe Wien, der den grandiosen Wienerwaldblick mit opulenten Glas-Schiebewänden inszeniert. Nach langer Vernachlässigung fand auch Lois Welzenbachers Turmhotel Seeber die ihm gebührende Wertschätzung. Ein Glücksfall war der Zubau durch die Architekten henke und schreieck. Das restaurierte und erweiterte „Parkhotel Hall“ wurde 2003 wieder eröffnet. Welzenbacher hätte am „Schnittpunkt all des Schönen außen“ seine Freude. Es besteht Hoffnung für den Hotelbau in Österreich.

Dr. Iris Meder

ist Architekturstudienhistorikerin und Autorin zahlreicher Publikationen.